



20

Es war mir oft eine große Hilfe, mich mit Uli über manche Themen unterhalten zu können, die Elizabeth nicht nachvollziehen konnte, da sie nie eine westliche Kultur kennen lernen konnte. Durch Uli lernte ich auch andere Seiten von Lima kennen, sie zeigte mir auch verschiedene reichere Stadtteile Limas, was sehr hilfreich war, um den Arm-Reich-Konflikt Perús besser zu verstehen. Bei ihr fühlte ich mich sehr wohl und dank ihr konnte ich auch Kontakte außerhalb von Mariátegui knüpfen. ¡Gracias Uli!

Probleme und Ausblick

Telmo Casternoque

Im letzten halben Jahr hat sich Telmo Casternoque nicht selbst an der Schule gezeigt, aber immer wieder verschiedene Menschen an die Schule geschickt, um Insiderinfos zu bekommen und Unruhe zu stiften. Manchmal gingen auch Rechnungen in der Schule ein, die auf Casternoques Namen ausgestellt waren. Im Januar wurde Elizabeth wieder angezeigt, doch sie konnte sofort die nötigen Dokumente vorlegen, die beweisen, dass sie nichts Unrechtes getan hat. All dies sind zwar keine tragischen Zwischenfälle, doch die Behördengänge nehmen so immer mehr Zeit in Anspruch. Elizabeth wäre es lieber, wenn sie sich mehr auf das schulische Geschehen konzentrieren könnte.

Platz im Schulgebäude

Dieses Jahr lagen wieder viel mehr Anmeldungen vor als Schüler aufgenommen werden können. Es wäre wünschenswert zu expandieren, beziehungsweise ein zweites Schulgebäude, bestenfalls noch weiter oben, bei den neu angesiedelten Bewohnern Mariáteguis, zu bauen. Ich fand es sehr schade, immer wieder zu sehen, wie Elizabeth einigen Familien für das neue Schuljahr absagen musste, da keine Schulplätze mehr vorhanden sind.

Nachmittagsangebote

In der Schule gibt es momentan keine Nachmittagsangebote wie sportliche, musikalische oder künstlerische Aktivitäten. Mehrere



Postanschrift: c/o Vorstand: Holger von Rauch
 Niederaltleicher Straße 17, D-80995 München, Tel&Fax: +49 89 89998623
 Sitz: Mössingen. Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Tübingen.
 Als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich abziehbar.
 Konto-Nummer 28 25 02-755 bei Postbank Karlsruhe (BLZ 660 100 75)
 Internet: <http://EBSeV.de/> E-mail: info@EBSeV.de

9

so vor allem bei pädagogischen Fragen zur Seite stehen, was die Zusammenarbeit einfach machte.

Zusätzlich zum Englischunterricht in Klasse eins bis sechs, war ich bei den Dreijährigen als *auxiliar* (Hilfskraft) eingesetzt. Die strahlenden Gesichter, die kindliche Unbekümmertheit und ihre Zuneigung machten einem das manchmal stressige Arbeiten wirklich leicht. Die meisten der Kinder freuten sich jeden Tag neu auf die Schule und waren motiviert, Farben, Zahlen und auch erste Buchstaben zu lernen; doch oft war ihr Bedürfnis, einfach nur zu spielen, sehr groß. Silvia, ihre Klassenlehrerin schaffte es, durch spielerisches Lernen auf dem Pausenhof beide Interessen zu vereinen. Ich mochte die Arbeit mit den Kindern wirklich sehr. Ihre herzliche Art machte es einem wirklich leichter, über die ein oder andere Schwierigkeit hinwegzusehen. Anfangs waren manche Verhaltensweisen der Kinder für mich unverständlich, doch im Laufe der Zeit erzählten mir Silvia und auch Elizabeth von vielen oft tragischen Familien- und Lebensverhältnissen, die manches Verhalten der Kinder, wie zum Beispiel Schlagen oder das Suchen nach Aufmerksamkeit, erklärten.

Schule und Elternhaus

Die familiäre Situation der Schüler

Das gesamte Kollegium legt nicht nur Wert auf die fachliche Erziehung, sondern versucht den Schülern auch soziales Verhalten, Werte und das Einhalten von Regeln beizubringen. Größtenteils gelingt das gut und es lässt sich im Laufe des Schuljahres in vielen Fällen eine Verbesserung erkennen, doch bei manchen Schülern stellt sich diese Arbeit als sehr schwierig heraus. Sie haben keine intakte Familie und kämpfen sich mit Problemen wie Gewalt, Fehlen eines Elternteils, mangelnder Erziehung durch den Alltag, was sich in ihrem Verhalten widerspiegelt. Leider setzen viele Eltern ihre Kinder unter Druck und drohen mit Schlägen, wenn sie den Lehrerinnen bzw. den Mitschülern von diesen Problemen erzählen, was es noch schwieriger macht, den Schülern helfen zu können.

Brieffreundschaft mit den Drittklässlern hier und den Drittklässlern meiner alten Grundschule in Nehren organisieren. Auf diese neuen Aufgaben freue ich mich schon sehr.

Regelmäßig findet montagsmorgens eine Art Schulversammlung statt, bei der sich alle Schüler ihrem Alter entsprechend im Hof aufstellen. Dann wird feierlich die peruanische Flagge hergetragen und die Hymne gesungen. Im Anschluss daran werden noch einige christliche Kinderlieder gesungen, gebetet und ein paar Worte an die Schüler gerichtet.



Zudem bietet die Schule an drei Nachmittagen in der Woche „Unterricht“ für die Eltern an. Dabei wird erst ein Vortrag gehalten, der zum Beispiel die Rolle der Frau in der Gesellschaft zum Thema hat. Danach stricken oder häkeln alle Mütter gemeinsam. Die dort entstanden Kleidungsstücke werden dann später verkauft. Seit neuestem gibt es jeden Sonntag auch ein Treffen speziell für Väter.

18

den, um ihnen „ähnlicher zu werden“. Ob das gut oder schlecht ist – darüber kann man streiten.



Die Planungen dieser Feste übernahm auch dieses Jahr ein Elternkomitee. Durch schlechte Organisation und mangelnde Kooperation mit der Direktorin kam es zu extrem hohen Preisen für die Schüler. Viele Familien sparten schon seit langem für dieses besondere Fest ihrer Kinder, doch die Eltern von Miguel, (ein fleißiger, doch verarmter Schüler) konnten das Geld nicht aufbringen. Elizabeth lud alle Eltern der Sechstklässler zu einer Versammlung, bei der sie deutlich machte, dass sie es nicht für richtig hält, solche Summen für einen Abend auszugeben und stellte die ganze Feier in Frage. Sie erklärte sich nach einigen Diskussionen bereit, mit den Verantwortlichen zum veranstaltenden Restaurant zu gehen, um bessere Konditionen zu fordern. Ihre Bedingung war allerdings, dass alle Eltern die Familie von Miguel finanziell unterstützen, damit auch er an der *promoción* teilnehmen kann. Tatsächlich ge-

Bericht von Elena Manz

*Unter Verwendung von Monatsberichten der Lehrerinnen
(übersetzt von Elena Manz)*

Leben in der Familie von Elizabeth bzw. Mariátegui

Ich hatte das Glück, in der Familie Elizabeths direkt in Mariátegui zu wohnen. Seit letztem Jahr hat ihr kleines Holzhäuschen zwei Etagen, die durch eine Art Leiter miteinander verbunden sind. So hatte ich mein eigenes kleines Zimmer mit Bett und Stuhl, doch leider ohne Fenster, was am Anfang natürlich gewöhnungsbedürftig war, doch mit der Zeit fragte man sich, wozu der ganze Luxus in Deutschland?! Mit im Haus wohnen noch Eduardo und Juana, Elizabeths Kinder, und „der Vater ihrer Kinder“, der aufgrund seiner finanziellen Notlage (er kann aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten) keine andere Bleibe hat. Von Beginn an wurde ich sehr gut in die Familie integriert. Für Juanita (13) und Eduardo (17) war ich schnell die große Schwester, Elizabeth behandelte mich wie eine Tochter. Im Haushalt teilten wir uns die Aufgaben, bei den Einkäufen unterstützte ich Elizabeth.



11

dem wesentlicher geringer ausgeprägt und man merkt, wie er versucht, sich wieder in die Klasse zu integrieren. Seine Noten sind noch nicht gut, doch der Trend zeigt nach oben.“

Es gibt durchaus auch einige Eltern, die ihre Kinder unterstützen. Auch bei schulischen Aktivitäten zeigen sich viele Mütter (und ein paar wenige Väter) kooperativ, doch die grundsätzliche Einstellung gegenüber der Schule muss sich in den kommenden Jahren noch ändern. Bei den Elternabenden sind teilweise nur 13 von 23 Eltern anwesend, was den Lehrerinnen die Arbeit erschwert.

Ana, Lehrerin der sechsten Klasse: *„Leider halten manche Eltern die Schule oft viel mehr für einen Ort, wo auf ihre Kinder aufgepasst wird, als für eine schulische Einrichtung, in der sowohl die Kinder als auch die Eltern ihren Teil beitragen müssen. Sie kümmern sich nicht um die schulische Erziehung, was dazu führt, dass sich die Kinder von den Eltern verlassen fühlen und sich dies leider oft auch im Umgang mit ihren Mitschülern und ihren Noten widerspiegelt.“*

Mit der Elternschule soll diesem Trend entgegen gearbeitet werden.

Schulische Aktivitäten

Taller de los padres (Elternschule)

Jeden Monat gibt es nach wie vor die Pflicht für die Eltern, den *taller* zu besuchen. Wer unentschuldig fehlt, wird für den Frühstücksdienst eingeteilt. Die Themen und Referenten sind unterschiedlich, um den Eltern möglichst viele verschiedene Tipps zu Erziehung, Familienleben, eigene Bildung und Bildung ihrer Kinder zu geben. Nach einem Vortrag im Plenum gibt es kleinere Arbeitsgruppen, in denen die teilnehmenden Eltern gemeinsam verschiedene Lösungen für Probleme suchen und auch einzelne Themen selbst erarbeiten. Es ist erfreulich, dass fast alle Eltern teilneh-

ren sehr interessiert und wollten mich unbedingt kennenlernen. Oft wurde ich von den Schülern auf meine Vorgängerin Elena angesprochen, aber auch von meiner hellen Haut, meiner Haarfarbe und meiner Brille waren sie sehr begeistert.

Ein besonderes Highlight war das „desfile“ der Schule *El Niño Jesús*. Ein *desfile* ist eine Art Umzug, bei dem alle Klassen der Schule, weitere Schulen und Vereine an einem Podium vorbeimarschieren und sich dort Direktoren und Menschen aus dem öffentlichen Leben präsentieren. Dabei stehen die Eltern und andere Schaulustige am Straßenrand und applaudieren. Da ich so etwas in Deutschland noch nie erlebt habe, fand ich das „desfile“ sehr spannend.



Allerdings war die Veranstaltung auch das Ende des Schulhalbjahrs und es folgten zwei Wochen Ferien. In dieser Zeit hatte ich das große Glück, viel von den unterschiedlichen Seiten Perús zu entdecken. Denn Perú ist nicht überall gleich, im Gegenteil: Es gibt

Bevölkerungsgruppen unterstützen. Die Arm- und Reich-Spanne Perús ist extrem hoch. Selten habe ich von irgendwelchen Kooperationen oder Spendenaktionen gehört. Umso schöner, dass die Spenden für die *chocolatada* in Mariátegui ankamen.



Clausura (Schuljahresabschluss)

Am 22. Dezember war der letzte Schultag vor den Sommerferien. Es gab kurze Reden von Elizabeth und einem ehemaligen Schulleiter, ein Krippenspiel, welches von allen Klassen gemeinsam aufgeführt wurde und anschließend noch kleine Feste in den einzelnen Klassen. Die Schüler bekamen ihr Weihnachtsgeschenk, ein T-Shirt und ein kleines selbstgebasteltes Büchle mit den Liedern, die wir im Englischunterricht gelernt hatten. Auch bei der *clausura* fehlte die heiße Schokolade nicht, was bei diesen Temperaturen (30°C!!) eigentlich absurd war. Es war sehr traurig, mich von den Schülern zu verabschieden, da sie mir trotz ihrer unruhigen Art sehr ans Herz gewachsen waren.

milie, was mir nicht immer leicht fiel. Bewundernswert war für mich zu sehen, wie Elizabeth all diese Situationen neben dem Schulalltag bewältigen konnte. Sie ist für mich nicht nur Schulleiterin, sondern auch eine Art „Mutter“ der ganzen Nachbarschaft.

Schule

Infrastruktur

Die Schule ist allgemein noch in einem guten Zustand, doch wie jedes Jahr mussten einige Kleinigkeiten gemacht werden. So wurden die Türen erneuert, Schlösser ausgewechselt, und die Brand- und Erdbebenschutzvorrichtungen auf den neuesten Stand gebracht.

Sandra, Lehrerin der vierten Klasse: *„Wir sehen auch Verbesserungen in der Infrastruktur der Schule, wie die Umfriedung des Pausenhofs, der neue Anstrich des Gebäudes und die Erneuerung der Elektrizität in der ganzen Schule.“*

Die Zäune um den Pausenhof machen es vor allem den Lehrerinnen leichter, die Schüler in den Pausen zu beaufsichtigen. Da der Pausenhof allerdings sehr klein ist, sind die Pausen gestaffelt. Zuerst dürfen die Kinder der Vorschule in die Pause, anschließend Klasse eins bis drei und zuletzt Klasse vier bis sechs. Platzprobleme gibt es nicht nur auf dem Hof, sondern auch in den Klassenräumen.

Silvia, Lehrerin der Dreijährigen: *„Wir brauchen etwas mehr Platz und mehr Spiele, denn nur so können wir die Vorschulkinder spielerisch zum Lernen bringen.“*

Seit diesem Schuljahr ist nicht nur die vierte Klasse sondern auch die Vorschulklasse der Vierjährigen zweizügig. Das ehemalige „Lehrer- und Materialienzimmer“ wurde zu dem notwendigen Klassenzimmer umfunktioniert, was bedeutet, dass jeder Lehrer alle seine Materialien im eigenen Klassenzimmer unterbringen muss. Die Räume platzen nicht nur wegen des Materials aus allen Nähten.

Jede Klassenstufe bekam ihre Aufgabe (Einkaufen, Kartoffeln waschen, schälen, schneiden; Salat zubereiten, Grillen etc.) zugeteilt. Die Eltern organisierten sich im Vorfeld, sodass am Tag selbst, morgens um fünf Uhr, bereits die ersten Mütter in der Küche der Schule standen, um Kartoffeln zu kochen. Nach und nach füllte sich das Schulgebäude und in allen Räumen wurde kräftig geschnitten, gemixt und der Grill wurde angeworfen. Gegen zwölf Uhr war alles fertig zubereitet und jede Familie der Schule konnte die bestellten Essen (insgesamt ca. 650) mitnehmen. In Summe wurden ca. 120 kg Kartoffeln, 130 kg Fleisch, 30 Salatköpfe, 20 kg Karotten und noch vieles mehr verbraucht... Der Morgen war für alle sehr anstrengend, doch der Aufwand hat sich gelohnt. Umgerechnet hat die Schule ca. 1.300 Euro eingenommen, von denen für jedes Klassenzimmer Fernseher und DVD-Player, für multimedialen Unterricht, gekauft wurden.

Aniversario (Schulfest)

Im Oktober wurde ein großes Schulfest gefeiert, welches nicht wie in Deutschland nur einen Tag, sondern gleich eine ganze Woche geht. Die Woche startete montags mit einem Wissenscontest in Form einer fächerübergreifenden Klausur. Am Dienstag gab es Fußball- und Volleyballturniere, bei denen jeder Klasse ein Land zugelost wurde. Die Mütter ließen für ihre Kinder entsprechende Trikots anfertigen. Für mich war es beeindruckend zu sehen, welche ein Aufwand für die einzelnen Wettbewerbe betrieben wurde (z.B.: eine richtige Parade mit Nationalhymnen jedes Landes und schulexterne Schiedsrichter) und welche Verbindung plötzlich auch die Eltern zur Schule hatten.

Susanna, Lehrerin der fünften Klasse: *„Wir sind glücklich über die Mitarbeit der Eltern!“*

Fortgesetzt wurde die Festwoche mit der *gimkana* am Mittwoch, einer Art Spielstraße. Am Donnerstag gab es vormittags einen Kunstwettbewerb, bei dem die Schüler das Schulgebäude malten und abends einen Laternenlauf mit dem Orchester einer benachbarten Schule. Zurück an der Schule war noch ein großes Feuerwerk

meiden. Gerade in solchen Zeiten war ich dankbar, in Elizabeths Familie zu wohnen und von ihr auch die „mütterliche Unterstützung“ zu spüren. Überwiegend hatte ich viele positive, schöne Erfahrungen und vor allem auch Begegnungen. Ich durfte durch Zufall sogar eine Geburt im Bus live miterleben, was ein wahnsinnig emotionaler und wunderbarer Moment für mich war. Rückblickend vermisse ich nicht nur meine Schüler und das Kollegium sondern auch die Herzlichkeit, die mir von so vielen tollen Menschen (z.B. Gladys) entgegengebracht wurde. Es fiel mir schwer, wieder zurück nach Deutschland zu reisen...

Eines ist sicher: „¡Perú, me vuelves a ver!“ („Perú, du wirst mich wiedersehen!“)

Elena Manz



ell früher da waren, doch finanziell wesentlich besser gestellt waren. Ich fand es toll, dass 90 % der angesprochenen Eltern und Kinder kamen.

Ana, Lehrerin der sechsten Klasse: „*Es gab bereits am 8. November keinen einzigen Schulplatz mehr, was uns einerseits glücklich macht, doch andererseits auch traurig stimmt, da es nicht genügend Platz gibt, um alle Kinder aufnehmen zu können.*“

Lehrerkollegium

Im Schuljahr 2011 waren zehn Lehrerinnen und Gladys (Hausmeisterin, Pförtnerin und Hilfe von Elizabeth) angestellt. Die Eltern sind sehr zufrieden mit der Arbeit der Lehrerinnen, sodass auch im Schuljahr 2012 acht Lehrerinnen weiterhin an *El Niño Jesús* arbeiten werden. Mariella, ehemalige Lehrerin der zweiten Klasse geht in den Mutterschutz; Patricia, Lehrerin der ersten Klasse, möchte sich in den kommenden Jahren intensiver um ihren behinderten Sohn kümmern. Die Stimmung im Kollegium war super.

Oft unterstützten sich die Lehrerinnen gegenseitig: Unterrichtsmaterialien und Ideen wurden ausgetauscht und auch bei den Planungen für besondere Aktivitäten wie z.B. Schulfest, Schulausflug war die Kooperation sehr gut. Jeder Lehrerin wurde zu Beginn des Schuljahres ein bestimmter Posten zugeteilt, wie z.B. Verantwortliche für Hygiene und Gesundheit, Erdbebenschutz, religiöse Erziehung, Soziales etc. Ihre Aufgaben führten sie verantwortungsbewusst aus.

Nelly, Lehrerin der dritten Klasse: „*Ich war für die Gesundheit und Hygiene verantwortlich. In Kooperation mit dem Gesundheitszentrum haben wir Vorträge für die Eltern und ihre Kinder zu wichtigen Themen organisiert.*“

Jeden Freitag nach Unterrichtsschluss setzte sich das ganze Kollegium mit Elizabeth zusammen, um Probleme anzusprechen, Aktivitäten zu organisieren und die kommende Woche zu planen.